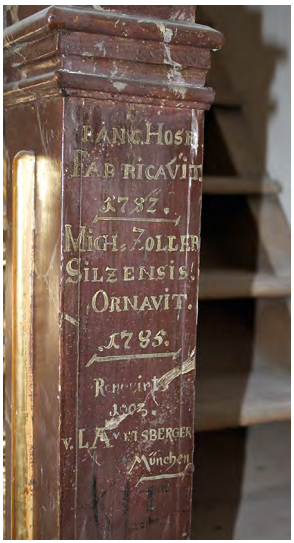
Pfarrverband Garmisch

St. Martin Garmisch · St. Michael Burgrain · St. Johannes Grainau

Ostern 2015

Lamm mit sieben Siegeln das Motiv der Garmischer Osterkerze



Inschrift mit den Namen der Künstler am Treppenaufgang zur Kanzel

Zum Titelbild (Foto: Karl Wagner)

Die Kanzel der Garmischer Pfarrkirche erstrahlt wieder in neuem Glanz. Sie wurde 1782 vom Bildhauer Franz Hosp aus Imst gefertigt und – wie einer Inschrift unter der Treppe zu entnehmen ist – 1785 von Michael Zoller aus Silz gefasst. Mit ihren grazilen Rokokoschnitzereien, Figuren und Flachreliefs in Gold bildet sie einen eleganten Akzent im Langhaus der Pfarrkirche St. Martin.

Das Wort Kanzel stammt vom lateinischen *cancelli*, was so viel bedeutet wie Gitter oder Schranken. An der etymologischen Herkunft lässt sich ablesen, dass im frühen Christentum (wie auch wieder nach dem II. Vatikanischen Konzil) der Ambo als Predigtort fungierte, der in der Nähe der Chorschranken seinen Platz hatte. Die Aufwertung der Homilie innerhalb des Gottesdienstes ließ den Bedarf eines eigenen liturgischen Ortes entstehen, der wohl auch aus akustischen Gründen näher an die Gemeinde rückte.

Auf Seite 15 finden Sie eine ausführliche Erläuterung des Bildprogramms unserer Kanzel.

Josef Schwarzenböck

AKTUELL

Veränderungen und Neues

4 **neu denken!**
MISEREOR · Ihr Hilfswerk

5 **Hinterher ist man klüger**
Prolog von Pfarrer Konitzer

12 **Nicht nur Glocken läuten**
Aufgaben eines Mesners

13 **Georg Woitich**
Neuer Mesner und Hausmeister

14 **Warten auf die Königin**
Sanierung der Orgel in St. Martin

Siegerehrung Angebote der Burgrainer Bücherei

Feierte Jubiläum Georg Simon, der frühere Pfarrer von Grainau

Impressum

Herausgeber	Pfarrverband Garmisch
Redaktion	Josef Konitzer, Peter Wirzberger, Felicitas Lingg, Georg Woitich, Otto Jocher
Lektor	Eva Güntsch
Gestaltung	Josef Schwarzenböck
Druck	EOS Print, St. Ottilien
Auflage	6 400 Exemplare

KIRCHE

Liturgie und Brauchtum

15 **Der Stuhl des Mose**
Die Kanzel der Pfarrkirche St. Martin

18 **Der Liebesplan Gottes**
Impulse für die Karwoche

20 **Einheit in Verschiedenheit**
1. ökumenischer Kirchentag

21 **Hören, meditieren, schweigen**
Meditation mit Musik und Wort

22 **Die sieben Tage**
Die Grainauer Osterkerze 2015

23 **Das Lamm mit sieben Siegeln**
Die Garmischer Osterkerze 2015

24 **Wer teilt, gewinnt**
Erstkommunion im Pfarrverband

GEMEINDE

Leben im Pfarrverband

27 **Flamme, die ins Leben strahlt**
Kommunionkinder-Treffen danach

28 **Ihr seid das Salz der Erde!**
Tag der Ehrenamtlichen in Garmisch

29 **Klein, aber fein!**
Bücherei der Pfarrei St. Michael

30 **Engelsgruß und Bratwerscht**
Scholafahrt nach Oberasbach

32 **Gelassen älter werden**
Seniorennachmittage in Garmisch

34 **Unterstützung von Asylbewerbern**
Kirche geht in die Schule

36 **Groanara Hoagardn**
Seniorennachmittage in Grainau

37 **Gib uns heute das Brot**
Ergebnis der Sternsingeraktion 2014

TERMINE

Gottesdienste und Konzerte

41 **Ostern für Kids**
Gottesdienste für Familien

42 **Die Heilige Woche**
Gottesdienste im Pfarrverband

GEMEINDE

38 **Asylantenhilfe**
Aktion Weihnachts-Packerl

39 **Besuch beim früheren Pfarrer**
Jubiläum von Pfarrer Simon

40 **Kinder aktiv beteiligen**
Kindergottesdienste in Burgrain

44 **Kontakte**
Ansprechpartner im Pfarrverband

47 **Sponsoren**
Die Förderer des Pfarrverbands

Dürren, Starkniederschläge und Stürme nehmen zu. Jahreszeiten und Anbauzonen verschieben sich. Betroffen sind insbesondere Menschen, die in Armut leben. In Hütten und Verschlägen, die Stürmen und Starkniederschlägen nicht trotzen. Ohne Vorräte und Bankkonto sind einzelne Ernteverluste existenzbedrohend.

In der Fastenaktion 2015 lädt **MISEREOR** zum Umsteuern ein: Angesichts des durch den Menschen mitverursachten Klimawandels braucht es ein neues Denken, damit ein weltweit gerechtes, friedliches und nachhaltiges Handeln entstehen kann. Als Beispiel dient das Leben von armen Fischerfamilien an der Küste der Philippinen.

Wie können wir in Deutschland angesichts dieser Situation angemessen reagieren? **MISEREOR** mischt sich um der betroffenen Fischergemeinschaften willen in die Suche nach Antworten ein. Deren Erfahrungen, die Analysen der Klimaforschung und die politischen Machtverhältnisse werden mitbedacht, wenn **MISEREOR** sozialethisch und theologisch begründete Konsequenzen vorschlägt: Für die solidarische Unterstützung der Menschen auf den Philippinen bei der Entwicklung neuer Strategien des Überlebens an den Küsten.

Karl Wagner

SPENDENKONTO
55004
Kreissparkasse
Garmisch-Partenkirchen
BLZ 703 500 00

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Hinterher ist man immer klüger

Nach dem kalten Winter ließ er etwas auf sich warten. Nun ist er aber doch da, der lang ersehnte Frühling. Man bekommt den Eindruck, als ob alles, was über viele Monate fast wie tot zu sein schien, auf einmal zum Leben erwacht

Josef Konitzer
Pfarrer des
Pfarrverbands
Garmisch

Die Kraft der Sonnenstrahlen und das nötige Wasser, gebündelt mit Sauerstoff, verleihen der Vielfalt der Lebensformen neuen Schwung. Doch die Materie und die Naturgesetze allein sind es nicht, die allem Dasein die Lebendigkeit schenken. Der gespeicherte Bauplan, der von Lebewesen zu Lebewesen weitergegeben wird bzw. unter allen Lebensformen transferiert wird, wirft zahlreiche Fragen auf, u. a. auch die Frage nach dem Geist und dem Bewusstsein. Die Menschen unserer Zeit möchten genau wissen und verstehen, was oder wer aus dem Chaos der Energie die Ordnung des Daseins macht.

Wie geht das? Mit der Antwort der Religionen „Gott habe alles ins Dasein gerufen" geben sich viele Menschen nicht zufrieden. Und das ist auch gut so. Gerade jetzt in der Osterzeit bietet sich die Gelegenheit, uns mit dem Geheimnis des Lebens und des Glaubens zugleich zu beschäftigen. Der Frühling und das Osterfest laden uns dazu ein, über Materie, Geist und Bewusstsein nachzudenken.

Die Rolle des Geistes und die Zuständigkeiten der Bewusstseinsebenen

Geist ist meiner Meinung nach einer der komplexesten Begriffe unseres Universums. Griechisch *Pneuma*, hebräisch *Ruach* und lateinisch *Spiritus* bzw. *Anima*. Gemeint ist Hauch, Atem. Davon abgeleitet bedeutet *Geist* Lebensodem oder Lebensgeist und schließlich Lebensprinzip. Das deutsche Wort *Geist* bedeutet ursprünglich *Gespenst* oder *unkörperliches Wesen*. Das

Basisbewusstsein ist das Bewusstsein dessen, was ist. Das Metabewusstsein – der Geist – ist das Bewusstsein dessen, was nicht ist: Es ist das Bewusstsein des Basisbewusstseins. Der Geist definiert – bestimmt – das Basisbewusstsein, und das Basisbewusstsein definiert – bestimmt – das Sein. Basisbewusstsein und Sein im Basisbewusstsein sind zeitgebunden. Das Unterscheiden im Basisbewusstsein erfolgt chronologisch, Augenblick für Augenblick, jedes Sein im Basisbewusstsein ist zeitlich und damit endlich. Das Basisbewusstsein ist die Ebene der Wahrnehmungen, Gefühle und Triebe – sie alle sind zeitgebunden. Das Basisbewusstsein kann Gefühle und Triebe nicht verleugnen. Es ist der Ort des freien Spiels der Kräfte der Natur. Das Basisbewusstsein ist augenblicksbezogen und immer im Jetzt. Auf der Ebene des Basisbewusstseins gibt es keine Freiheit. Wahrnehmungen werden zwar durch das Basisbewusstsein autonom definiert, aber aufgrund einer immanenten Logik und in einer festgelegten zeitlichen Reihenfolge.

Hunger kommt, wenn man lange genug nichts isst. Und er veranlasst einen, etwas zu essen. Anders der Geist. Der Geist ist ja als Metabewusstsein bei seinen Definitionen nicht an den Augenblick und nicht an die Zeit gebunden, sie unterliegen also auch nicht der Chronologie. Er ist, wie jedes Bewusstsein, relativ zu dem, was in ihm bewusst ist, gleichzeitig und zeitfrei. Auf seiner Ebene „steht die Zeit still“. Da für ihn „schon alle Zeiten um sind“, kann ihn nichts Zeitliches beeinflussen – Einflüsse sind ja nur in der Zeit möglich. Weil der Geist nicht der Zeit unterliegt, ist er nicht kausal. Der Geist ist (subjektiv) frei, er hat frei gewählte Prinzipien. Sie sind grundsätzlich ewigkeitsbezogen: Liebe, Treue, Hoffnung, Glaube, Würde, Ehre … Sie kommen auf der Ebene des Basisbewusstseins nicht vor oder werden dort ganz anders definiert – z. B. als Sex statt Liebe, als Gewohnheit statt Treue.

Der vom Geist gesteuerte Mensch hat sein Basisbewusstsein unter Kontrolle. Er kann Trieben nachgeben, muss aber nicht. Er kann sie beliebig ignorieren, er kann sich entscheiden, wie er will, er kann fasten, wenn und wann er will, er kann keusch leben, wenn und wann er will oder auch nicht. Er kann ein Atheist sein oder ein Christ bzw. etwas ganz anderes. Er kann Ideale haben, er kann sein Leben für eine Idee hingeben. Der menschliche Geist hat einen ewigen Horizont, er hat Religion und Kultur. Das Basisbewusstsein hat nur den Augenblick. Manche höhere Tiere unterscheiden sich in ihren Genen erstaunlich wenig vom Menschen.

Aber der Unterschied liegt weniger in den Genen als im Geist. Tiere mögen ein mehr oder weniger komplexes Basisbewusstsein

haben, aber sie haben nach allem Anschein die Stufe des menschlichen Geistes nicht erreicht. Es scheint: Die Tiere können denken, aber nicht über ihr Denken nachdenken. Sie können nicht über sich lachen. Ihr Basisbewusstsein bindet sie vermutlich an Zeit und Chronologie. Ohne Geist gibt es scheinbar keine objektivierbaren Begriffe. Und sie haben allem Anschein nach keine frei gewählten Weltbilder und keine Religionen. Sie haben keine Ideale. Sie begründen keine Traditionen, oder doch? Jedenfalls sind uns viele Spezies in der Tierwelt, was das Familienleben betrifft, inzwischen weit überlegen. Sie nehmen ihre Welt an, wie sie in ihr Bewusstsein kommt. Ob Tiere Bewusstsein in unserem Sinne haben, lässt sich prinzipiell nicht mit *Ja* oder *Nein* beantworten.

Welche Gründe veranlassen uns, unseren Mitmenschen Bewusstsein zuzusprechen? Der stärkste Grund besteht darin, dass sie sich in den meisten Situationen so verhalten wie ich. Wenn Menschen bei Bewusstsein sind, richten sie ihre Aufmerksamkeit auf etwas hin und zeigen dabei, dass sie Köper-Identitätsgefühl oder eine Ich-Identität haben. Kann man das gleiche Muster auch für die Tiere anwenden? Die Verhaltensforschung sowie die Genomanalyse an Schimpansen zeigen, dass diese Primaten mit uns genetisch sehr eng verwandt sind, und dass das individuelle und soziale Verhalten beider Gruppen in vielerlei Beziehung sich sehr ähnlich ist. Schimpansen zeigen Nachdenklichkeit, Handlungsplanung und Erkennen der eigenen Identität im Spiegel. In Fachkreisen ist jedoch immer noch umstritten, ob sie Wünsche, Absichten und Handlungsplanung ihrer genetischen „Kollegen“ bei ihrem eigenen Handeln einkalkulieren. So liegt man bestimmt nicht ganz falsch, wenn man den Schimpansen ein „Bewusstsein“ unterstellt. Diese Annahme wird noch dadurch verstärkt, dass das Gehirn eines Schimpansen dem eines Menschen sehr ähnlich ist. Bei Gorillas und Orang-Utans sind wir nicht mehr so sicher. Zwar ist ihr Gehirn dem unseren sehr ähnlich, aber ihr individuelles und soziales Verhalten ist sehr verschieden zu unserem. Sie können sich im Spiegel nicht erkennen. Andererseits zeigen sie Aufmerksamkeitsbewusstsein und Handlungsplanung. Ob sie eine Ich-Identität besitzen, bleibt jedoch unklar.

Noch schwieriger wird es bei den anderen Säugetieren wie Hunden und Katzen. Sie haben einen Neocortex mit ausgedehnten assoziativen Arealen, einen Hippocampus und die Verbindungen zwischen den Strukturen sind ähnlich wie bei uns. Kein Hunde- und Katzenfreund würde diesen lernbegabten Tieren ein Aufmerksamkeitsgedächtnis absprechen wollen. Aber haben sie dann eine Ich-Identität und ein

Körperidentitätsgefühl? Zumindest für die Körperpflege benutzen sie keinen Spiegel und kein „Make-Up“, auch wenn man ihnen dafür die Gelegenheit gibt. Bei Schimpansen und Menschen wirkt Spiegel regelrecht anziehend wie ein Magnet. Wir sollten in jeder Hinsicht vorsichtig sein und annehmen, dass die verschiedenen Arten von Bewusstsein in ganz unterschiedlicher Zusammensetzung und Intensität im Tierreich vorhanden sind. Viele Tiere zeigen, dass sie ein Aufmerksamkeitsbewusstsein haben. Es kann durchaus sein, dass Vögel und Säugetiere ein Bewusstsein der Körperidentität und der eigenen Existenz besitzen. Ob sie auch ein Bewusstsein einer andauernden Identität, eines Ichs, und einer eigenen Geschichte haben, bleibt offen. Viele Hausiere können sich z. B. nach einer langen Trennung vom Herrchen immer noch bei einer Wiederbegegnung erinnern und dabei zeigen, dass ihnen die alte Beziehung lieb ist.

Dank der tief greifenden und analytischen Verhaltensforschung an Tieren und an Menschen stellen wir fest, dass Tiere auf keinen Fall als Sachen im juristischen Sinne behandelt werden dürfen. Sowohl die deutsche als auch die europäische Rechtsprechung zeigten diesbezüglich, dass eine Gesetzkorrektur dringend von Nöten war. Tiere sind keine Menschen und keine Personen. Doch sie sind Lebewesen mit Sinnesorganen, mit Gehirn und *tierischem Bewusstsein*. Sie sind Lebewesen, die mitfühlen können. Und sie sind ältere Bewohner des blauen Planeten als wir. Zu diesem Verständnis in der modernen Rechtsprechung hat die Tierschutz-Bewegung im letzten Jahrzehnt europaweit Enormes geleistet.

Seit 2003 sind Tiere rechtlich gesehen keine Sachen mehr, sondern ganz einfach Tiere. Sie wurden von einem Objektstatus befreit. Der Gesetzgeber trug damit vor allem dem Umstand Rechnung, dass Tiere empfindungs- und leidensfähige Lebewesen sind. Dies hat sich folglich auf verschiedene Rechtsbereiche ausgewirkt. So wurden wichtige Gesetze wie das Zivilgesetzbuch, das Obligationenrecht, das Strafgesetzbuch oder das Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz an bestimmten Stellen angepasst.

Auch wenn Tiere nicht mehr als Sachen gelten: Eigentliche Rechte haben sie nicht und sie werden auch nicht auf die gleiche juristische Ebene wie Menschen gestellt. Trotz der offiziellen Anerkennung als fühlende Lebewesen sind sie nicht Träger eigener Rechte und Pflichten, die juristisch durchsetzbar sind. Tiere bleiben vielmehr Vermögenswerte, die im Eigentum oder Besitz von Personen stehen können. Sie unterliegen daher auch weiterhin der Verfügungsmacht ihres Eigentümers, wobei dieser selbstverständlich die

Tierschutzgesetzgebung und andere zwingende Gesetzesvorschriften zu beachten hat.

Nach meiner Erkenntnis gibt es einen *Weltgeist*, der als Summe von vielen logisch aufgebauten Denksystemen und Mustern die Materie durch die Lichtteilchen (Quanten als Datenträger) formt, durchdringt und beseelt. An einem solchen allumfassenden *Weltgeist* partizipieren nicht nur der *homo sapiens* (der Mensch), sondern auch alle anderen Lebewesen. Es ist ein allumfassendes Denksystem, das jedem Dasein vorausgeht. Es ist das Lebensprinzip, das sich in unserer Zeit nach den jetzigen Erkenntnissen in der Natur- und Geisteswissenschaft rationell nicht mehr leugnen lässt. Für einen gläubigen Menschen heißt ein solches Lebensprinzip Gott. Er fühlt sich verpflichtet, dem unbegreiflichen und geheimnisvollen Schöpfer für die geschenkte Lebensvielfalt und den wunderschönen Lebensraum Erde dankbar zu sein.

Nach meiner Erkenntnis gibt es einen Weltgeist an dem nicht nur der homo sapiens, sondern auch alle anderen Lebewesen partizipieren.

Um die Gegenwart zu erkennen – um zu leben – bedarf es der Gleichzeitigkeit, bedarf es des Bewusstseins, bedarf es des *Jetzt*. Der Unterschied zwischen dem, was vorhin war, und der Gegenwart ist der, dass wir in der Gegenwart mehr wissen als vorher. Wir können uns in der Vergangenheit nicht an die Gegenwart erinnern, aber in der Gegenwart an die Vergangenheit. Hinterher ist man bekanntlich immer klüger. Weil das Bewusstsein das Bewusste definiert und nicht umgekehrt, hat die Zeit eine unumkehrbare Richtung vom Wenigerwissen zum Mehrwissen. Denn das Bewusstsein ist zeitlich immer vor dem Bewussten: Das Bewusstsein definiert das Bewusste, nicht das Bewusste das Bewusstsein.

Viele zeitlich aufeinander folgende Ereignisse sind kausal. Der Regen ermöglicht, dass Pflanzen wachsen, und wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück. Kausalität ermöglicht planvolles Handeln. Dabei sieht es so aus, als würde das frühere Ereignis das spätere bestimmen, als gäbe es in der *materiellen Außenwelt* eine magische Verbindung zwischen ihnen. Die Verbindung zwischen zwei kausalen Ereignissen ist aber nicht in der materiellen Welt – nur ein Bewusstsein kann Verschiedenes verbinden – sondern im *Jetzt*. Die Naturgesetze sind wie die Gesetze der Logik oder der Mathematik Eigenschaften des Bewusstseins – genauer: Eigenschaften des *Jetzt*, Eigenschaften eines absoluten Geistes – und nicht einer absoluten Materie.

Das Jetzt

Es ist das *Jetzt*, das alles bestimmt, was geschieht, denn im *Jetzt* ist schon alles geschehen. Im Jetzt sind schon alle Zeiten vergangen. Wenn Ereignisse ein eigenes, von Bewusstsein unabhängiges Sein hätten – wenn sie definiert wären, ohne je definiert worden zu sein – und so einander in einer *objektiven Außenwelt* kausal bestimmen würden, dann wäre letzten Endes alles Zufall – so wie das Fallen eines Würfels Zufall zu sein scheint. Dann würde unser Milchstraßensystem steuerlos ins Ungewisse rasen und wir mit ihm. Nur unter dieser falschen Voraussetzung konnte eine Theorie entwickelt werden, wonach sich das Leben rein zufällig ohne Sinn und Ziel von selbst aus der Materie entwickelt hat. Aber dass Objekte einander ohne Beteiligung eines Bewusstseins in einer objektiven Welt bestimmen, ist nicht denkbar. Und dass die Materie im Laufe ihrer *Entwicklung* (einer Entwicklung ohne Bewusstsein, Zeit und Begriffe) schließlich in einer objektiven Welt das Bewusstsein – das Subjekt – hervorgebracht hat, die Vorbedingung ihres eigenen Seins, ist erst recht nicht denkbar. Keine Tochter kann ihre Mutter gebären. Zufall gibt es nur aus der Perspektive der Zeit und in Richtung der Zeit. Aus der Perspektive des *Jetzt* gibt es keinen Zufall. Denn für das *Jetzt* sind immer schon alle Zeiten um. Nicht der Anfang bestimmt also das Ende, sondern das Ende bestimmt den Anfang. Das Ende liegt schon immer fest, das Ziel bestimmt den Weg, nicht der Weg das Ziel. Ein Arzt muss Medizin studiert haben, sonst wäre er kein Arzt. Niemand ist Arzt geworden, weil er zufällig irgendetwas studiert hat. Das Ende – das *Jetzt* – ist es, das alles bestimmt und allem seinen Sinn verleiht. Was ist, kann nicht anders sein als sinnvoll, denn was ist, ist immer ein definierter Begriff in einem Begriffssystem. In einem Bewusstsein, im *Jetzt*. Vom Ende her betrachtet, wo alles Vergangenheit ist, also unabänderlich, hatte ein Würfel gar keine andere Wahl, als so zu fallen, wie er gefallen ist. Nicht das Gewimmel von Bauarbeitern und ihr Hantieren mit Baumaterial und Baumaschinen auf einem Stück Land ist der Grund, dass ein Wolkenkratzer entsteht, sondern der fertige Wolkenkratzer erzwingt unwiderlegbar, dass er errichtet worden ist – so wie die Welt, die wir vorfinden, unwiderlegbar ihre Erschaffung erzwingt. (Ihre Erschaffung durch ein Bewusstsein, nicht ihre vollautomatische Selbstentwicklung ohne ein Bewusstsein, denn die ist nicht denkbar.)

Mathematisch und naturwissenschaftlich spricht nichts dagegen, dass die Wirkung die Ursache bestimmt und nicht die Ursache die Wirkung. Ob ein Kurzschluss den Absturz eines Flugzeugs verursacht hat oder umgekehrt sein Absturz den

Kurzschluss, kann mit dem gleichen Naturgesetz beschrieben werden. Die Welterklärung, dass sich die Weltgeschichte zufällig vom Anfang her entwickelt hat, und die, dass umgekehrt alles vom Ende her bestimmt ist, unterscheiden sich nur darin, dass die eine sinnlos ist und die andere sinnvoll – und dass die eine gedacht werden kann und die andere nicht.

Nicht der Zufall bestimmt die Weltgeschichte, sondern die Ordnung, die vom Ende her ihren Ausgang nimmt. Nicht das Objekt definiert das Subjekt, sondern das Subjekt definiert das Objekt. Es finden sich nicht zufällig überall verstreute Billionen von Atomen zusammen, um einen Menschen entstehen zu lassen. Vater und Mutter – zwei von mehr als vier Milliarden Menschen im zeugungsfähigen Alter – lernen sich nicht durch Zufall kennen. Die Befruchtung einer der hunderttausenden Eizellen der Mutter durch eine der Milliarden Samenzellen, die der Vater in seiner Lebenszeit produziert, ist nicht zufällig. Das Organisieren der Materie zu den Nahrungsmitteln der Eltern, vor allem der Mutter, und dieser Nahrungsmittel zu Zellen und Organen eines neuen menschlichen Organismus, ist nicht zufällig. Wäre all das nicht vom Ende bestimmt, sondern vom Anfang, dann wäre die Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmter Mensch geboren wurde, praktisch null Prozent. Dann wären wir alle sinnlose Zufallsprodukte. Aber Sinnloses gibt es gar nicht, weil es nicht denkbar ist. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein bestimmter Mensch gezeugt worden ist, der schon existiert, ist exakt 100 Prozent. Es ist interessant, dass gerade die, die den Glauben an null Prozent Wahrscheinlichkeit der Gewissheit von 100 Prozent Wahrscheinlichkeit vorziehen, nicht müde werden zu behaupten, dass sie an überhaupt nichts glauben. Ich dachte, man ist hinterher immer klüger?!

Die Natur in der Form der Mikro- und Makrowelt und der Vielfalt des Lebens ist kein „Buch mit sieben Siegeln“ mehr, sondern sie ist ein offenes Buch, aus dem man inzwischen flott „lesen und lernen“ kann! Vorausgesetzt, man kann lesen und verstehen, was man da so alles liest.

Josef Konitzer, Pfarrer

Nicht nur Glocken läuten

Liebe Pfarrgemeinden,
was gehört eigentlich alles zu den Aufgaben eines Mesners? Georg Woitich hatte die Idee, die Vorstellung dieses Dienstes mit der Überschrift *Nicht nur Glocken läuten!* zu versehen

Klaus Munz Mesner in der Pfarrei St. Johannes

Sehr treffend, denn die Aufgaben sind tatsächlich umfangreich und verantwortungsvoll. Vieles passiert bei unserer Arbeit im Hintergrund, ist für den Gläubigen beim Kirchenbesuch auch nicht sichtbar. Dabei hat die Bezeichnung *Mesner* auch nicht direkt mit der *Messe* zu tun; vielmehr ist der Begriff *mensionare* aus dem Lateinischen abgeleitet, was so viel bedeutet wie der *Hüter des Hauses*. Auch der norddeutsche Begriff *Küster*, lateinisch *custos* entspricht einem Hüter oder Wächter über das Gotteshaus. Neben Georg Woitich bin auch ich eigentlich ein Neuling, denn mit gerade einmal knapp 1½ Jahren Mesner-Tätigkeit in der Pfarrei St. Johannes der Täufer in Grainau sehe ich mich durchaus noch immer in der „Lehrzeit“. Dass ich zu Anfang „nicht ins Wasser geschmissen wurde“, sondern behutsam eingearbeitet wurde, war durchaus eine Starterleichterung in den neuen Beruf; denn genau wie Georg Woitich war auch ich jahrzehntelang zuvor in der freien Wirtschaft tätig. Ein Vergelt's Gott dafür an alle, die mir in der Einarbeitungszeit immer wieder Hilfestellung gaben. Als Hüter des Hauses hat man uns nicht nur viel Verantwortung übertragen – etwa die Obhut über ein denkmalgeschütztes Gebäude, verbunden mit Tätigkeiten, die zuverlässig zu verrichten sind. Hier sei nur der Schließdienst erwähnt oder die Kontrolle, ob von Opferkerzen auch keine Brandgefahr ausgeht. Ein wichtiger Punkt ist auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem liturgischen Dienst, den kirchlichen Gremien, dem Pfarrbüro und nicht zuletzt die Beaufsichtigung und Anleitung einer bunten Schar aufgeweckter und interessierter Messdiener. Nicht zu vergessen die vielen administrativen und organisatorischen Tätigkeiten, die im Hintergrund anfallen. Nur bei einer funktionierenden Organisation und Zusammenarbeit ist ein reibungsloser Ablauf eines Kirchenjahres mit all seinen Höhepunkten, Festen und Anlässen zur Zufriedenheit aller zu bewältigen. Somit ist der Mesnerdienst also weit mehr, als „nur Glocken läuten“.

Klaus Munz

Georg Woitich stellt sich vor

Liebe Pfarrgemeinde,
am 1. April beginnt für mich mein Dienst als hauptamtlicher Mesner und Hausmeister in der Pfarrei St. Martin Garmisch

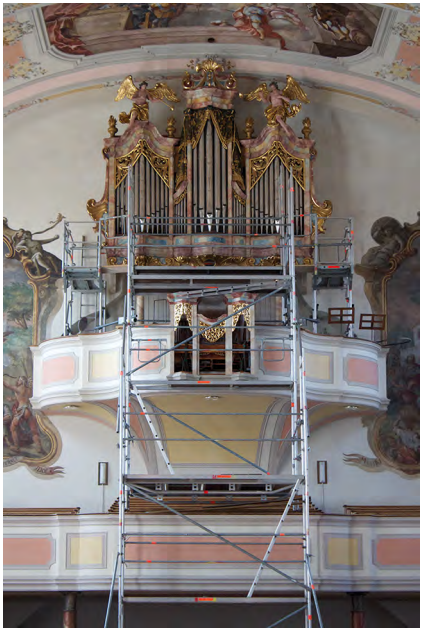
Georg Woitich neuer Mesner und Hausmeister in St. Martin

Ich möchte nun im Osterpfarrbrief die Gelegenheit nutzen, mich all denjenigen vorzustellen, die mich noch nicht kennen. Ich bin 52 Jahre alt, verheiratet und habe drei Töchter im Alter von 20, 19 und 13 Jahren. Nach dem Besuch der Hauptschule erlernte ich den Beruf des Heizungsbauers, den ich mit der bestandenen Meisterprüfung vollendete. Nach 19 Jahren Tätigkeit als Bürofachkraft in einer Garmischer Firma freue ich mich nun auf die vielseitigen Aufgaben und Herausforderungen bei meiner neuen Tätigkeit in der Pfarrei.

Mein Engagement in der Kirche begann 1996 in der Pfarrei St. Michael Burgrain als Lektor und Kommunionhelfer sowie als Mitglied im Pfarrgemeinderat und später auch in der Kirchenverwaltung. Als ich 2010 mit meiner Familie nach Garmisch zog, war für mich klar, dass ich mich auch hier in der Pfarrei einbringen möchte. So konnte ich unter anderem durch das Amt des Pfarrgemeinderatsvorsitzenden (2010–2014) als Vertreter des Pfarrgemeinderates bei den Kirchenverwaltungssitzungen all die Probleme der Kirchensanierung miterleben. Die Pflege und Erhaltung der nunmehr frisch renovierten Kirche wird mir daher ein großes Anliegen sein.

Ich möchte mich jetzt schon bei all denjenigen bedanken, die mir mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Besonders freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Pfarrer Josef Konitzer, Pfarrvikar Dr. Francis Pazhoora, Pastoralreferent Peter Wirzberger, Gemeindereferentin Mechthild Werhahn, Monika Fischer und Antonie Meyer vom Pfarrbüro, allen kirchlichen Gremien, allen haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern, allen ehrenamtlichen Helfern sowie den Ministranten.

Georg Woitich



Noch hinter Gittern die Orgel der neuen Pfarrkirche St. Martin

Warten auf die Königin

Für die Garmischer Pfarrei ist die Fastenzeit mit ihrer Vorfreude auf das Osterfest auch in anderer Hinsicht eine Zeit des Wartens. Wir warten nämlich immer noch auf unsere Königin, auf unsere Orgel

Wie Sie schon dem vorletzten Pfarrbrief entnehmen konnten, stand die Sanierung der Orgel der neuen Pfarrkirche St. Martin aus rein praktischen Gründen ganz am Schluss der Renovierungsarbeiten. Unser zuständiger Architekt Wolfgang Utz empfahl den Verantwortlichen, erst alle anderen Maßnahmen abzuschließen, um eine erneute Verunreinigung der dann schon sanierten Orgel zu vermeiden.

Es wurden zwar mittlerweile alle Reparaturarbeiten geleistet, alle Bestandteile gereinigt und alle nötigen Schimmelbehandlungen durchgeführt, aber bei einem so komplexen Instrument wie der Kirchenorgel bedarf es bei einer Generalüberholung einer Feinabstimmung. Bei dieser sogenannten Intonation wird die Lautstärke und die Klangfarbe jeder einzelnen Pfeife untereinander angeglichen und an den Raum angepasst. Glücklicherweise konnten wir für diese diffizile Arbeit den erfahrenen Orgelbauer und Intonateur Giovanni Chrisostomo gewinnen. Er betreut auch schon seit Jahren die Orgel in der Alten Kirche und hat dort immer hervorragende Arbeit geleistet. Das Warten auf unsere Königin wird also bald ein Ende haben und wir alle dürfen uns schon jetzt auf sie freuen.

Gerne können Sie noch eine Beitrag für die Renovierung und Instandsetzung der Orgel auf das unten genannte Konto überweisen.

Josef Schwarzenböck,
Kirchenmusiker der Pfarrei St. Martin

Bankverbindung
Kirchenstiftung St. Martin
BIC: BYLADEM1GAP
IBAN: DE58 7035 0000 0000 0550 04

Der Stuhl des Mose

„Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen“, Mt 5, 17. Diese Worte Jesu geben uns den Schlüssel in die Hand, mit dem wir uns das Bildprogramm der Kanzel in der neuen Pfarrkirche St. Martin eröffnen können

Sofort fällt dem Betrachter auf, dass der Kanzelkorb einen Schalldeckel mit außergewöhnlich großem figürlichen Aufbau hat. Ganz oben sehen wir Mose in dynamischer Haltung, der in seiner rechten Hand die Gesetzestafeln und in der linken seinen Stab trägt. Er war derjenige, der sie direkt von Gott empfangen hat. Als Heilsfigur und Prophet war er für das Gottesvolk (und er ist es immer noch für uns) der Vermittler der Worte Gottes und seiner **Gesetze**. Jesus selbst bezeichnete den Ort der Auslegung der Gottesworte als Stuhl des Mose, auf den sich die Schriftgelehrten und die Pharisäer gesetzt haben (vgl. Mt 23, 1–3). In den Lesungen, die wir in der Fastenzeit hören, werden wir wie etwa in der Gesetzespredigt des Deuteronomiums (sie gibt die letzte Rede des Mose an das Volk Israel wieder) gemahnt, uns Gottes Gebote zu vergegenwärtigen.

Direkt unter Mose sehen wir die Symbole (jeweils von zwei Putti getragen) für die drei christlichen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung. Sie ergänzen die konkreten Handlungsvorschriften der zehn Gebote, indem sie die von uns Christen verlangte innere Haltung veranschaulichen. Wenn wir uns an die eingangs angeführten Worte Jesu erinnern, so wird hiermit eine Brücke vom Alten Testament zur Erfüllung der göttlichen Gesetze durch den Messias selbst geschlagen. Zu Füßen des Mose sehen wir Kreuz, Kelch, die für den **Glauben** stehen. Ein aufgeschlagenes Buch mit dem Text **Fides ex auditu** Rom. X. (Der Glaube kommt aus der Predigt, Röm 10, 17), erweitert die reine Glaubenssymbolik zum Programm dessen, was wir mit der Kanzel und ihrer Funktion verbinden. Rechts unterhalb (vom Betrachter aus gesehen) tragen die Engelchen jeweils ein flammendes Herz als Symbol für die **Liebe**, auf der Gegenseite zwei andere einen großen Anker, der die **Hoffnung** verkörpert.

An der Unterseite des Schalldeckels finden wir die **Taube** vor goldenem Strahlenkranz und von kleinen Wolken umgeben. Da sie den Heiligen Geist symbolisiert, der den Prediger inspirieren soll, ist sie

gleichsam das „göttliche Ventil“, durch das das gesamte figürliche Programm des Schalldeckels in die Predigt eingehen soll.

Die Kanzel-Rückwand ist mit einem in Gold gefassten Relief geschmückt, auf dem die **Schlüsselübergabe** an Petrus durch Jesus Christus zu sehen ist. Jesus steht rechts vor dem knienden Petrus und deutet mit den Schlüsseln auf einen kleinen mit Kreuz gekrönten Rundtempel (die christliche Kirche, die Ecclesia), die auf einem massiven Felsen erbaut ist (Petrus der Fels).

Auch am Kanzelkorb sind drei goldene Reliefs angebracht, die allesamt Szenen aus den Evangelien zeigen. Frontal können wir eine Szene erkennen, die oft mit Jesus predigt den Jüngern auf dem Boot überschrieben ist. Die Autoren dieses Artikels wollen jedoch noch einen Schritt weitergehen und sehen in der Darstellung die Szene, die außer bei Johannes in jedem Evangelium beschrieben wird: Jesus zeigt seine Macht und Größe, indem er den **Sturm bändigt** und den **See beruhigt**. Für diese These spricht die hohe Anzahl von Jüngern im Boot (zehn sind zu erkennen, die anscheinend einen ängstlichen Diskurs führen), der betende Jünger rechts hinten im Boot, die starke Wellenbewegung des Wassers, die kräftigen Wolken und die apotropäische Gestik Jesu.

Rechts von der Boots-Szene zeigt uns das Relief Johannes den Täufer während er gerade predigt. Er ist wie üblich nur mit Fell bekleidet, mehrere Zuhörer haben sich im Wald um ihn geschart, einer versucht sogar, einen Baum zu erklimmen, um besser hören und sehen zu können. **Johannes weist** mit seiner rechten Hand **auf Jesus**. Nicht er ist es, der zukünftig predigen und taufen wird, Jesus Christus ist der Messias. Diese Darstellung ähnelt übrigens sehr einer anderen in der Grainauer Pfarrkirche über der Chorempore. Die letzte vergoldete Tafel zeigt uns **Jesus am Jakobsbrunnen** zusammen mit der Samariterin, die indirekt auch mit Johannes dem Täufer zu tun hat. Jesus musste wegen ihm von Judäa nach Galiläa wandern. Als er sich am Jakobsbrunnen erfrischen will, begegnet er einer Samariterin, die er tröstet, der er sich als „lebendiges Wasser“ verspricht und die ihn daraufhin als Propheten erkennt. Jesus sagt gemäß Johannes 4, 13–14 zu ihr: „Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.“ Wenn wir die Reliefs also

von rechts nach links lesen, dann zeigt sich folgender Aufbau: Johannes weist auf Jesus, der seine Macht und Stärke zeigt, indem er den Naturgewalten Einhalt gebieten kann und seine Macht geht so weit, dass nicht nur er auferstehen wird, sondern er auch uns das ewige Leben verheißt.

Der geübte Betrachter erkennt in der aus dem Rahmen des Reliefs nach unten erwachsenden Verzierung eine **Muschel** mit einer in Gold gefassten **Perle**. Die Autoren sehen darin eine erweiterte theologische Deutung der oberhalb dargestellten Szene am Jakobsbrunnen: Jesus Christus selbst ist die kostbare Perle. Im Mittelalter waren die Menschen von Perlen fasziniert, da sie sich ihre Entstehung nicht erklären konnten. Lange galt sie als von Himmelstau und den Gestirnen im Meer geschaffen. Die in der Muschel erzeugte Perle hat etwas vom Himmel und etwas vom Meer, so wie Jesus zwei Naturen hat, die Göttliche und die Menschliche.

Eine enge Verknüpfung von kunsthistorischem Sujet und Theologie, die wir sehr häufig in Verbindung mit christlichen Kanzeln finden können, ist das Abbilden der vier **Evangelisten-Symbole** (Stier, Adler, Engel bzw. Mensch und Löwe) auf oder an derselben. Die „Funktion“ des liturgischen Ortes im Gottesdienst legt dies nahe, soll doch in der Homilie auch die Exegese der Evangelien geschehen. Bei uns in Garmisch sind die Symbole der Evangelisten gekonnt mit Putti verbunden, die dem Betrachter das jeweilige Evangelium in Buchform entgegenhalten. Nur der Putto mit dem Markus-Evangelium ist gerade selbst in das Werk vertieft.

Die Bildhauer Franz Hosp und der Fassmaler Michael Zoller haben es hervorragend geschafft, ihren Zeitgenossen, uns heute und hoffentlich noch vielen weiteren Generationen die Säulen, auf denen unser Glaube ruht, vor Augen zu führen.

Eva Güntsch und Josef Schwarzenböck

Der Adler Symbol des Evangelisten Johannes (Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes, Joh 8, 47)

Die Perle aus der Szene *Das Gespräch am Jakobsbrunnen* erwächst eine Muschel mit einer in Gold gefassten Perle. Links: der Lukasstier (Der Same ist das Wort Gottes, Lk 11, 8)

Der Liebesplan Gottes

Papst Franziskus
Quelle: Reuters

Papst Franziskus gibt uns Impulse, die Karwoche bewusster zu leben und uns auf das Osterfest mit ganzem Herzen vorzubereiten und unser Verhalten zu ändern. Er sagt:

Gott hat nicht darauf gewartet, dass wir zu ihm gehen, sondern er selbst ist auf uns zugekommen, ohne Berechnung, ohne Maß. Gott ist so: Er macht immer den ersten Schritt, er kommt auf uns zu. Jesus hat die täglichen Wirklichkeiten der einfachsten Menschen erlebt: Er hatte Mitleid mit der Menge, die wie eine Herde war, die keinen Hirten hat; er hat geweint angesichts des Leidens von Marta und Maria um den Tod ihres Bruders Lazarus; er hat einen Zöllner als seinen Jünger berufen; er hat auch den Verrat eines Freundes erlitten. In ihm hat Gott uns die Gewissheit gegeben, dass er bei uns ist, mitten unter uns. „Die Füchse“, hat er – Jesus – gesagt, „die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann“ (Mt 8, 20). Jesus hat kein Zuhause, denn sein Zuhause sind die Menschen, sind wir, seine Sendung ist es, allen die Türen zu Gott zu öffnen und die liebevolle Gegenwart Gottes zu sein. In der Karwoche leben wir den Höhepunkt dieses Weges, dieses Liebesplanes, der die ganze Geschichte der Beziehungen zwischen Gott und der Menschheit durchzieht. Jesus zieht in Jerusalem ein, um den letzten Schritt zu tun, in dem er sein ganzes Dasein zusammenfasst: Er schenkt sich vollkommen hin, er behält nichts für sich, nicht einmal das Leben. Beim Letzten Abendmahl mit seinen Freunden teilt er das Brot und den Kelch aus „für uns“. Der Sohn Gottes bringt sich uns dar, gibt seinen Leib und sein Blut in unsere Hände, um immer bei uns zu sein, um unter uns zu wohnen. Und im Ölgarten, ebenso wie im Prozess vor Pilatus, leistet er keinen Widerstand, er schenkt sich hin; er ist der von Jesaja angekündigte leidende Gottesknecht, der sich entäußert bis zum Tod (vgl. Jes 53, 12).

Jesus lebt diese Liebe, die zum Opfer führt, nicht auf passive Weise oder wie ein verhängnisvolles Schicksal. Gewiss versteckt er seine tiefe menschliche Erschütterung vor dem gewaltsamen Tod nicht, aber

er vertraut sich vollkommen dem Vater an. Jesus hat sich freiwillig dem Tod ausgeliefert, um der Liebe Gottes, des Vaters, zu entsprechen, in vollkommener Einheit mit seinem Willen, um seine Liebe zu uns zu beweisen. Am Kreuz hat Jesus „mich geliebt und sich für mich hingegeben“ (Gal 2, 20). Jeder von uns kann sagen: Er hat mich geliebt und sich für mich hingegeben. Jeder kann dies sagen: „für mich“.

Die Karwoche zu leben bedeutet, immer mehr in die Logik Gottes einzutreten, in die Logik des Kreuzes, die nicht in erster Linie die Logik des Schmerzes und des Todes ist, sondern die Logik der Liebe und der Selbsthingabe, die Leben bringt. Es bedeutet, in die Logik des Evangeliums einzutreten. Christus nachzufolgen, ihn zu begleiten, bei ihm zu bleiben erfordert ein „Herausgehen“, herauszugehen. Aus sich selbst herauszugehen, aus einer müden und von Gewohnheit geprägten Weise, den Glauben zu leben, aus der Versuchung, sich in den eigenen Vorstellungen zu verschließen, die am Ende den Horizont des schöpferischen Handelns Gottes verschließen. Gott ist aus sich selbst herausgegangen, um zu uns zu kommen, er hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen, um uns seine Barmherzigkeit zu bringen, die rettet und Hoffnung schenkt. Auch wir, wenn wir ihm nachfolgen und bei ihm bleiben wollen, dürfen uns nicht damit begnügen, im Stall bei den 99 Schafen zu bleiben, sondern müssen „herausgehen“, mit ihm nach dem verlorenen Schaf suchen, das am weitesten entfernt ist. Merkt euch gut: aus uns herausgehen, wie Jesus, wie Gott aus sich selbst herausgegangen ist in Jesus und Jesus aus sich selbst herausgegangen ist für uns alle.

Jemand könnte mir sagen: „Aber Vater, ich habe keine Zeit“, „ich habe viel zu tun“, „es ist schwierig“, „was kann ich schon tun mit meinen wenigen Kräften, auch mit meiner Sünde, mit vielen Dingen?“ Oft begnügen wir uns mit einem Gebet, mit einem unaufmerksamen und unbeständigen Besuch der Sonntagsmesse, mit einer Geste der Nächstenliebe, haben aber nicht den Mut „herauszugehen“, um Christus zu bringen. Wir sind ein wenig wie der hl. Petrus. Sobald Jesus vom Leiden, vom Tod und von der Auferstehung, von der Selbsthingabe, von der Liebe zu allen Menschen spricht, nimmt ihn der Apostel beiseite und macht ihm Vorwürfe. Was Jesus sagt, bringt seine Pläne durcheinander, scheint unannehmbar zu sein. Und Jesus sieht die Jünger an und richtet an Petrus eines der vielleicht härtesten Worten der Evangelien: „Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen“ (Mk 8, 33). Gott denkt immer mit Barmherzigkeit: Er ist der barmherzige Vater! Gott denkt wie der Vater, der auf die

Rückkehr seines Sohnes wartet und ihm entgegengeht, ihn schon von weitem kommen sieht …

Was bedeutet das? Dass er jeden Tag Ausschau hielt, ob sein Sohn nach Hause zurückkehrt: Das ist unser barmherziger Vater. Es ist das Zeichen dafür, dass er auf der Terrasse seines Hauses von Herzen auf ihn wartete. Gott denkt wie der Samariter, der an dem Unglücklichen nicht bedauernd vorübergeht oder seinen Blick von ihm abwendet, sondern ihm zu Hilfe kommt, ohne etwas dafür zu verlangen; ohne zu fragen, ob er Jude ist, ob er Heide ist, ob er Samariter ist, ob er reich ist, ob er arm ist: Er fragt nichts. Er fragt nicht nach diesen Dingen, er verlangt nichts. Er kommt ihm zu Hilfe: So ist Gott. Gott denkt wie der Hirte, der sein Leben hingibt, um die Schafe zu verteidigen und zu retten.

Die Karwoche ist eine Zeit der Gnade, die der Herr uns schenkt, um die Türen unseres Herzens, unseres Lebens, unserer Pfarreien – wie schmerzlich, so viele geschlossene Pfarreien! –, der Bewegungen, der Verbände zu öffnen und „herauszugehen“, den anderen entgegen, zu ihnen zu gehen, um das Licht und die Freude unseres Glaubens zu bringen. Immer herausgehen!

Papst Franziskus, Christus ist auferstanden, St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig, S. 28–31

Einheit in versöhnter Verschiedenheit

Liebe Mitchristen in Garmisch-Partenkirchen, Grainau und Burgrain

Schon seit vielen Jahren kommen alle Hauptamtlichen von unseren christlichen Kirchen und Gemeinschaften zusammen, um das christliche Miteinander in regelmäßigen Dienstgesprächen zu vertiefen und die Lage vor Ort zu besprechen. Vor ca. einem Jahr wurde dabei die Idee geboren, einen gemeinsamen ökumenischen Arbeitskreis zu gründen, zu dem nicht nur die Hauptamtlichen der jeweiligen Kirchen gehören, sondern auch die Ehrenamtlichen. Der ökumenische Arbeitskreis ist inzwischen zu einer großen Fachgruppe herangewachsen, bei der die Vertreterinnen und Vertreter der evangelisch-lutherischen Kirche, der evangelisch freien Kirche sowie der katholischen Kirche versammelt sind. Eine großartige Aufgabe haben wir uns vorgenommen.

Unter dem Motto **Ihr seid das Salz der Erde – Aufbruch in die Zukunft der Kirche** wollen wir Christen den 1. Ökumenischen Kirchentag am 3. Oktober 2015 in Garmisch-Partenkirchen gestalten. Darüber möchten wir Sie bereits jetzt informieren und zu den Veranstaltungen herzlich einladen, die diesbezüglich in der Zeit vom 30. September 2015 bis einschließlich 3. Oktober 2015 stattfinden werden. Ein Fest-Programm werden wir in den kommenden Monaten öffentlich präsentieren.

Josef Konitzer, Pfarrer

Hören, meditieren, sinnen, schweigen

„Wäre das nicht auch etwas für uns?“, so fragte unser jetziger PGR-Vorsitzender Thomas Gaißmaier, nachdem er während eines Reha-Aufenthalts eine abendliche Meditation mit Musik und Texten erlebt hatte

So war eine Idee geboren und im September 2011 zum ersten Mal verwirklicht. Ein neues Angebot, das wie selten in unserer Pfarrgemeinde sofort angenommen wurde, war geboren.

An jedem dritten Sonntag im Monat um 20 Uhr, in der Winterzeit um 19 Uhr, können Sie die abgedunkelte Kirche betreten, ein kleines Teelicht entzünden und Stille erleben. Diese Stille wird unterbrochen durch kurze meditative Gedanken und durch Musik. Die Beiträge in Text und Klang stammen von Mitgliedern unserer Pfarrgemeinde. So spielen nicht nur unsere bekannten Organisten, sondern auch junge Musiker unseres Dorfes ihr jeweiliges Instrument. Aber auch auswärtige Musiker unterstützen uns immer wieder gerne. Im ersten Jahr kümmerten sich noch unser damaliger Pfarrer Pater Thomé und Frau Hillebrenner um die Organisation und lasen auch die Texte. Als sich abzeichnete, dass uns beide im Sommer 2012 verlassen würden, gründeten wir das Meditationsteam, das bis heute Bestand hat. Während sich bei den Texten Evi Schwarz, Annemie Strupp, Silke Jocher und unser Diakon Reinhard Wohletz monatlich abwechseln, ist Thomas Gaißmaier für die Organisation der wechselnden musikalischen Umrahmung zuständig. In den nunmehr dreieinhalb Jahren hat sich ein kleiner Stamm von Besuchern gebildet, der immer wieder durch Gäste und Einheimische verstärkt wird.

Sie waren noch nicht da? Dann besuchen Sie uns an einem **dritten Sonntag im Monat**, wenn es wieder heißt: **hören, meditieren, sinnen, schweigen**. Gönnen Sie sich eine halbe Stunde, die Ihrer Seele gut tut.

Otto Jocher

Die sieben Tage

Die diesjährige Grainauer Osterkerze ist mit Bildern der Schöpfungsgeschichte aus dem Buch Genesis (Gen 1, 1 – 2, 3) verziert. Die sieben Tage sind bildlich erfasst und symbolisch in sieben Kreisen dargestellt

1. Tag Gott schied das Licht von der Finsternis und schuf Tag und Nacht.
2. Tag Gott trennte das Wasser vom Wasser und ließ ein Gewölbe entstehen, welches er Himmel nannte.
3. Tag Er sammelte das Wasser an einem Ort und ließ das Trockene sichtbar werden. Das Wasser nannte er Meer und das Trockene nannte er Land. Er ließ das Grün wachsen und alle Arten von Pflanzen und Bäumen entstehen.
4. Tag Gott schuf Sonne , Mond und Sterne als Lichter am Himmelsgewölbe, um Tag und Nacht zu scheiden.
5. Tag Gott schuf alle Tiere der Luft und des Wassers.
6. Tag Er schuf die Tiere des Landes und den Menschen als Herrscher über Himmel, Land und alle Tiere.
7. Tag Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig. An diesem Tag ruhte er, nachdem er das ganze Werk der Schöpfung vollendet hatte.

Das rot-weiße Kreuz steht sowohl als Zeichen für die Ruhe und das Gebet am Sonntag, als auch für die Auferstehung Jesu Christi. Im gesamten Motiv sind die Farben des Regenbogens wiederzufinden, die die Freude über die erwachende Natur und das Osterfest ausdrücken soll. Die vielen kleinen Kreise im Kreuz stehen für weitere biblische Geschichten wie z. B. Gleichnisse, Wundererzählungen, Bildworte usw.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest und dass wir alle die frohe Botschaft der Auferstehung feiern dürfen.

Ihre Christine Mittermeier

Würdig bist du, die Siegel zu öffnen

Bereits 1992 haben wir eine ähnliche Osterkerze wie heuer gebastelt. Dazu hatte Pfarrer Sand folgenden Artikel verfasst

Heuer haben wir das **Osterlamm** als Motiv für unsere Osterkerze gewählt. Dieses Lamm erinnert uns zunächst an das Paschamahl, das die Israeliten vor dem Auszug aus Ägypten gehalten haben. Das Pascha feiern die Juden heute noch und denken an die große Befreiungstat Gottes.

Das Lamm mit den sieben Siegeln

Ich sah, dass der auf dem Thron in seiner rechten Hand eine Buchrolle hielt. Sie war innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln verschlossen. Und ich sah einen mächtigen Engel, der mit gewaltiger Stimme rief: „Wer ist würdig, dieses Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen?“ (Offb 5, 1–2)

Christus, der Herr, hat für uns am Kreuz sein Leben hingegeben und er ist siegreich auferstanden vom Tod. Daran erinnert sich jede Christengemeinde, wenn sie das Osterfest feiert.

In der Offenbarung des Johannes (Offb 5, 1–14) erscheint am Ende der Zeit das Lamm und empfängt das Buch, das mit sieben Siegeln verschlossen ist. So erinnert uns die Osterkerze mit dem **Lamm**, das **Buch mit den sieben Siegeln** und der **Osterfahne** an die Osterfreude, die uns mit allen Christen auf der Welt verbindet.

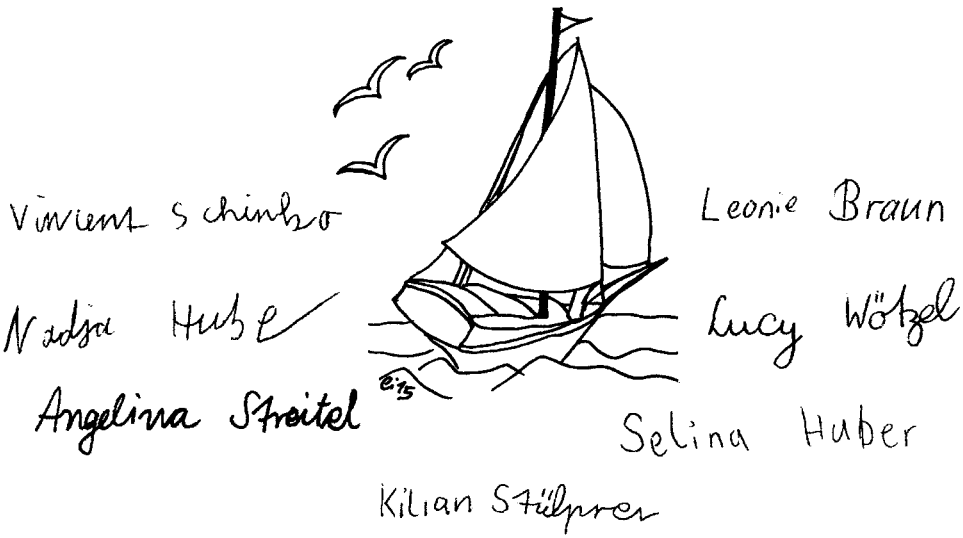
Franz Sand, Pfr.

Wer teilt, gewinnt

Wer teilt, gewinnt ist das Motto der Erstkommunion im Jahr 2015. Inhaltlich geht es um die Speisung der Fünftausend (Joh 6, 1–15).
Das Bildmotiv, das die Hände des Jungen zeigt, der Jesus die fünf Brote und zwei Fische überreicht, stammt von dem renommierten deutschen Kinderbuchillustrator Silvio Neuendorf

St. Michael Burgrain

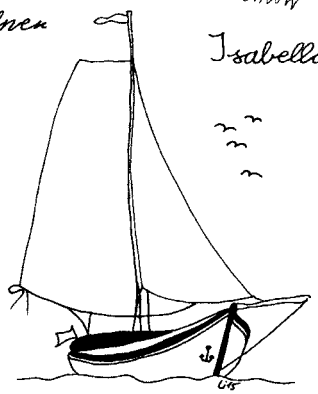
In Burgrain feiern wir ERSTKOMMUNION am Sonntag, 17. Mai um 10 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael



St. Martin Garmisch

In Garmisch feiern wir ERSTKOMMUNION am Donnerstag, 14. Mai um 10 Uhr
(Christi Himmelfahrt) in der neuen Pfarrkirche St. Martin

Celine Theurich Borges
Louis Ranalter
Tiago Alves
Leonie Seyrlehner
Hannah Gräf
Lucia Lohmiller
Leni Burger
Elora Hemmer
Max Scheerer
Kilian Johannsmeier
Simon Schubert
Valentin Lechner
JULIE OPITZ
Magdalena Sallner
Isabella Luxburg
Noah Mangler
Hannah Löser
Chiara Barbieri
Johanna Fischer
Korbinian Wilhelm
Franziska Binder
Lucas Oster
Marisa Gühnter Saraiva
Teori Aichinger
Celine Pongratz
Ben Schmitt
Elisabeth Hutter
Viktoria Ruskute
Christoph Sonnberger
Toni Erhard
Michael Hagn
Zoe Brüttung
Sara Gefröer
Sebastian Rambold
Antonia Grüttner
Sofia Mercader
Martin Wegner
Basti Stechele
Dani Scheerer
Emely Pirner
Hannes Neff
Mara Strasser
Seppi Buchwieser
Emilia Gutbrod
Leticia Arruda Pacheco
Anna Sankt Johanser
Sebastian Riemmeier



St. Johannes der Täufer Grainau

In Grainau feiern wir ERSTKOMMUNION am Weißen Sonntag, 12. April um 10 Uhr in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer

Xaver Zintl

Louis Burger

Sophia Fröhlich

Sophia Boos

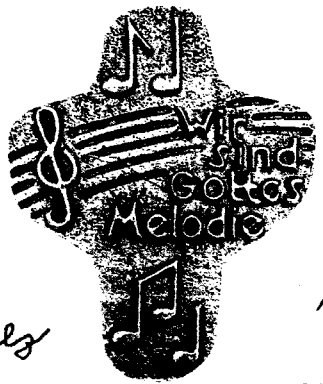
Luisa Mendez

Antonia Mangold

Perry Okoh

Maksim Heiß

Vinzenz Stimpfle



Kilian Grüner

Hanna Boldt

Alexandra Bauer

Marcus Schulz

Moritz Biederer

Laura Dobler

Elija Pux

Berta Noguera

Sophia Mangold

Gestaltung: Felicitas Lingg

Flamme, die ins Leben strahlt

Nach der Erstkommunion an Christi Himmelfahrt 2014 wollten einige Kinder und Kommunionmütter sich noch weiter treffen („weil es so schön war in den Gruppenstunden“), um miteinander zu singen, zu beten, gemeinsam eine Bibelstelle zu lesen, auf Jesus zu hören, miteinander zu feiern und anderen, die in Not sind, Gutes zu tun

So hat sich eine Gruppe Kommunionkinder weiter mit Gudrun Kollmannsberger, Michaela Käppel und mit mir zweimal im Monat Freitag Nachmittags im Pfarrheim getroffen. Es waren sehr schöne Treffen in der Gemeinschaft und im Miteinander des Betens, Singens und sich Austauschens über die Bibelstelle und natürlich des Feierns am Schluss mit Kuchen, Keksen, Süßem und Saft.

Unsere Treffen sind wie eine kleine Flamme, die in unser Leben hineinstrahlt, die uns viel Mut und Freude macht. Im Advent haben wir drei Pakete mit Kleidung, Spielsachen und Essen für arme Kinder in Kroatien, Bosnien und Herzegowina gepackt und zusammen mit einem persönlichen Brief an eine Sammelstelle in Rosenheim verschickt (Verein *Werke statt Worte*). Sie sind alle gut bei den Kindern und in den Familien angekommen und haben hoffentlich viel Freude gebracht.

Alle interessierten Kinder sind herzlich eingeladen, in unsere Gruppe zu kommen. Wir freuen uns über jedes Kind, das zu uns kommt.

Liebe Grüße

Gudrun Kollmannsberger, Michaela Käppel,

Mechthild Werhahn (Gemeindereferentin)

Unsere Treffen

Wir treffen uns immer am 1. und 3. Freitag im Monat von 15 bis 16.15 Uhr im Pfarrheim St. Martin, Burgstraße 17 (außer in den Ferien oder an Feiertagen).

Beginn ist jeweils um 14.30 Uhr

Die nächsten Treffen sind:
Fr 6.03., Fr 20.03., Fr 17.04.,
Fr 15.05., Fr 19.06., Fr 3.07. und Fr 17.07.

Ihr seid das Salz der Erde!

Auch in diesem Jahr lud Pfarrer Josef Konitzer von der Garmischer Pfarrei St. Martin alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, um sich für die vielfältigen Arbeiten in der Pfarrei zu bedanken

Ein gemeinsamer Gottesdienst, der vom Kirchenchor und von Ignaz Forster mit der Panflöte gestaltet wurde, eröffnete den „Tag der Ehrenamtlichen“. In seiner Predigt betonte Pfarrer Konitzer, dass Ehrenamtliche mit ihrem Engagement zu einem großen unsichtbaren Netz von Menschen guten Willens gehörten, ohne die in unserer Gesellschaft und besonders in der Kirche viele Dienste nicht mehr möglich wären. „Ihr seid das Salz der Erde!“

Diese Worte aus dem Matthäus-Evangelium (Mt 5, 13–16) träfen in besonderer Weise auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu, die viel Freizeit opfern, um das Miteinander in einer lebendigen Pfarrgemeinde zu ermöglichen. Er hoffe aber, dass dieser Einsatz nicht nur Zeit koste, sondern in der gemeinsamen Begegnung auch neue Bekanntschaften, Freundschaften und einen „guten Geist“ entstehen lasse.

Foto: Karl Wagner

Ein gemeinsamer Frühschoppen im Pfarrheim St. Martin rundete den gelungenen Vormittag ab

Karl Wagner

Klein, aber fein!

Klein, aber fein ist das Angebot der Bücherei Sankt Michael Burgrain. Seit 1987 befindet sich die kleine Bücherei in den Räumen des Pfarrheims Burgrain

Mit großem Engagement haben die beiden Mitarbeiterinnen der Bücherei den Bestand gesichtet, erneuert und im Computer erfasst. So bietet die kleine Bücherei mittlerweile ein aktuelles Angebot an Romanen, Kinderbüchern und Kinder-CDs. Ebenso gibt es einen Grundbestand an Sachbüchern, der bei Bedarf – aktuell und schnell – erweitert wird.

Die Bücherei bietet zusammen mit den anderen Ortsbüchereien den Lesewettbewerb für die ersten Klassen an. Die 1. Klasse der Grundschule Burgrain beteiligt sich alljährlich an dem Wettbewerb.

Rosa Kohnle

Siegerehrung Die 1. Klasse von 2014 bei der Siegerehrung durch Bürgermeisterin Dr. Sigrid Meierhofer im Olympiasaal

Unsere Öffnungszeiten

Montag	17.30–18.30 Uhr
Mittwoch	15.00–16.00 Uhr
Donnerstag	10.00–11.00 Uhr

Die Ausleihe kostet für Kinder 0,10 €
und für Erwachsene 0,25 €;
Die Ausleihe von CDs und MCs kostet 0,15 €

Engelsgruß und Bratwerscht

Beim Choralkurs in St. Ottilien hat unsere Schola Otto Hemmerlein kennengelernt, auf dessen Anregung hin wir zu einem Besuch seiner Heimatgemeinde aufbrachen

Der Engelsgruß in der Nürnberger Lorenzkirche von Veit Stoß (1517). Er befindet sich in sechs Metern Höhe im Hallenchor der Kirche

Am Sonntag, den 18. Januar erklangen in der Kirche St. Johannes in Oberasbach (wenige Kilometer westlich der Stadtgrenze zu Nürnberg gelegen) gregorianische Proprien im Gottesdienst, dargeboten von der Schola Gregoriana Germareskauensis unter der Leitung von Josef Schwarzenböck.

Die erfahrene gemischte Schola überzeugte durch abgerundeten, raumfüllenden Klang, was aufgrund der geringen Anzahl an Mitwirkenden (4 Männer und 3 Frauen) überraschte und gab den gregorianischen Gesängen lebendigen, rhythmisch differenzierten, wortbezogenen Ausdruck. Gesangliche Höhepunkte waren freilich die Soloverse, ausgeführt von Eva Güntsch und Charlotte Martens.

Die Gruppe, die schon am Freitag angereist war, nutzte den Samstag für eine kleine Kulturreise in die nächste Umgebung. Ziel waren die Kirchen St. Lorenz und St. Klara in Nürnberg. Die Führung in St. Lorenz durch die Touristenpfarrerin Susanne Bammessel war sehr aufschlussreich und hochengagiert. Sie erfüllte die monumentale doppeltürmige Basilika im Stil der Hochgotik, mit deren Bau in der Mitte des 13. Jahrhunderts begonnen worden war, mit Leben. Ihre Begeisterung für die kunsthistorischen Schätze, die die Lorenzkirche in ihrem Inneren birgt, sprang sofort auf alle Teilnehmer der Führung über. So erfuhren wir viel Neues und Interessantes über den Deokarus-Altar, das von Adam Kraft geschaffene außergewöhnliche Sakramentshaus oder den Engelsgruß von Veit Stoß. Ganz anders die Ausstattung von St. Klara. Der Innenraum des ab 1270 errichteten Sakralbaus ist bewusst in schlichtem Weiß gehalten, die Gestaltung der liturgischen Orte bewusst zurückhaltend, soll sie doch – mitten in der Fußgängerzone gelegen – eine Insel der Ruhe und Besinnung inmitten der Hektik sein.

Schwerpunkt der Unternehmung war jedoch der Besuch des ehemaligen Zisterzienserklosters in Heilsbronn (zwischen

Nürnberg und Ansbach). Der Ursprungsbau der Klosterkirche, dabei handelte es sich um eine dreischiffige romanische Basilika, wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wieder erweitert und ergänzt, unter anderem 1412 bis 1433 mit einem zweischiffigen Mortuarium. Auch hier bekamen wir Hintergrundinformationen bei einer Führung, unter anderem zu den prächtigen Grabstätten der Hohenzollern im Mittelschiff.

Auf dem Rückweg folgte ein Abstecher nach Roßtal, wo die romanische Krypta bestaunt wurde. Überflüssig zu sagen, dass die Gruppe in jeder der besuchten Kirchen die Wirkung ihres Gesangs im historischen Raum des jeweiligen Ortes hören wollte.

Für die gesellige Bewirtung aller und die Unterbringung zweier Scholamitglieder sorgten die Familien von Thomas Reuter (Kirchenmusiker an St. Johannes) und Otto Hemmerlein (Leiter der Schola in St. Johannes). So durften wir uns unter anderem mit den obligatorischen Rostbratwürsten und Kraut, hausgemachter Kartoffelsuppe und anderen internationalen Köstlichkeiten stärken.

Auf der Rückfahrt machte unsere Schola Halt in Johanneck bei Pater Jojo Joseph (von 2008 bis 2011 bei uns in Garmisch als Kaplan tätig), der uns mit Tee, Kaffee und selbstgebackenen indischen Köstlichkeiten versorgte. Für uns alle war es ein gelungenes Wiedersehen und ein schönes Ende unserer Scholafahrt.

Otto Hemmerlein und Eva Güntsch

Mariä Himmelfahrt in Johanneck bei unserem früheren Kaplan Jojo Joseph

Einkehr bei Pater Jojo Joseph in Johanneck

Gelassen älter werden

Ab und zu gemeinsame Zeit verbringen. Gesellig, fröhlich, nachdenklich sind wir wieder beisammen gesessen bei unseren Seniorennachmittagen

Phasen des Alleinseins tun gut – aber niemand soll sagen müssen: „Ich habe keinen Menschen." Deshalb bemüht sich unsere Pfarrei, dass wir ein Ort sind, wo wir Gemeinschaft erleben können, ob bei Kaffee und Kuchen, bei Musik und Gesang, beim lustig sein, bei Themen, die unsere Zeit bewegen, im Pfarrheim, beim Malteser-Frühstück, bei der Kolpingsfamilie Garmisch. Im November 2014 zeigte uns Otto Schilcher seinen beeindruckenden Film über das Glockengießen in Innsbruck und das Aufziehen der neuen Glocken in den Turm der Alten Kirche und das anschließende Feiern im Pfarrhofgarten. Der Hornsteiner Jonas begleitete mit seiner Zither, was wieder ein Ohrenschmaus war. Im Dezember genossen wieder viele Gäste den unterhaltsamen Senioren-Advent. Nach herzlicher Begrüßung durch Pfarrer Konitzer und die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Felicitas Lingg führten die Bläser von Josef Schwarzenböck und die Stubn-Musi von Ulrike Klöck musikalisch in den Advent. Kinder vom Kindergarten St. Martin spielten und sangen herzerfrischend. Auch heuer wurde St. Nikolaus wieder herzlich willkommen geheißen. Pfarrer Konitzer durfte den Stab halten und wurde zum Wohle seiner Gesundheit mit einem Gemüsekorb beschenkt (statt Leberkas-Semmeln). Auch solle er nicht nur den FC-Bayern ins Gebet einschließen. Nach dem gemeinsamen Singen machte sich jeder wieder auf den Heimweg. Pfarrer Konitzer gab uns mit auf den Weg, dass jeder einen Schlüssel mit sich herumtrage, mit dem man vieles aufschließen könne.

Im Januar 2015 nahm Pfarrer Konitzer Bezug auf die Satire-Zeichnungen von Paris, die ja ein immenses Aufsehen erregt hatten. Sehr nachdenklich folgten wir seinen Bildern. Und natürlich ließ uns Pfarrer Konitzer wieder respektvoll ins Universum blicken. Der Grasberg-Dreigsang sang sich mit boarischen Liedern in unsere Herzen und der Ado zauberte mit argentinischer Musi Feuer in die Bude.

Sehr viel gelacht haben wir bei unserem Faschings-Kranzl im Februar bei lustigen

Video-Filmen. Eine Maschkara-Musi spielte auf und wir mussten einfach tanzen. Wir vergaßen unsere knarzenden Gelenke und waren einfach gut drauf. Mit den Kindern vom Kindergarten St. Martin mit Schwester Monika wagten wir sogar die Polonaise und mit lustigen Singspielen bereicherten die Kinder fröhlich den Nachmittag. Bei Krapfen und Wienern ließen wir es uns gut gehen. Mit Klatschen und Beifall wurde die Maschkera-Musi hinausbegleitet. „Zünftig aufgspuit!“

Im März dürfen wir den Lichtenwald Georg und den Weiß Hans bei einer Bilderschau begleiten auf ihrem Fußmarsch von Assisi nach Rom. Lassen wir uns überraschen. Im April werden wir von Herrn Pfarrer Konitzer entführt in die Welt der Bienen mit anschließender Honigprobe.

Kathi Dorfleitner, Christa Kapferer, Carola Ostler, Georg Lichtenwald

„Lassen wir uns ab und zu ein
auf Unbekanntes,
damit Neues entstehen kann.“

Dr. Margot Käßmann

Unterstützung von Asylbewerbern

Seit dem Schuljahr 2013/14 kommen immer mehr SchülerInnen mit Migrationshintergrund an die Grund- und Mittelschule am Gröben. Die meisten von ihnen sind Asylbewerber

Seit dem Schuljahr 2013/14 steigt die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die als Asylbewerber an die Gröben-Schule kommen. Zum Schuljahresbeginn 2014/15 wurde deshalb eine Übergangsklasse für Asylbewerber aus den Jahrgangsstufen 5 bis 7 gebildet, die von Anfang an überfüllt war. Diese Klasse setzt sich aus sehr unterschiedlichen Jugendlichen – Herkunftsland, Muttersprache, Religion, fami-

Die ehrenamtlichen Helfer Beate Graf-Haible und Janti Khaled (syrischer Asylbewerber) üben Deutsch mit einer Kleingruppe von Asylbewerbern aus den Übergangsklassen 5–7

liäre Situation, Bildung: ohne Schulbesuch bis Gymnasium … – zusammen. In dieser Klasse arbeiteten bis zu sechs Ehrenamtliche mit, unter anderem ein syrischer Asylbewerber.

In fast allen Regelklassen sind ebenfalls SchülerInnen mit Migrationshintergrund und kaum Deutschkenntnissen. Die Hälfte der derzeit 32 aktiven Ehrenamtlichen unterstützt die Lehrkräfte und ihre Schützlinge schwerpunktmäßig in *Deutsch als Zweitsprache*. Einige der Freiwilligen betreuen die Kinder und Jugendlichen auch noch am Nachmittag und während ihrer Freizeit. Sie gehen in die Familien, machen mit den Kindern Hausaufgaben und auch kleine Ausflüge. Die Kinder und Jugendlichen sind sehr motiviert mit den Ehrenamtlichen zu arbeiten, weil sie so wesentlich mehr Zuwendung erfahren können als im Klassenverbund. Sie können schneller Fortschritte machen, sich in der Schule zu integrieren.

Eine ganz besondere Hilfestellung gaben ein syrischer Freiwilliger, selbst Asylbewerber, und eine israelitische Freiwillige. Sie konnten als Dolmetscher neuen Asylbewerbern helfen, sich schneller in der Schule zurecht zu finden.

Die Ziele von *Kirche geht in die Schule* sind für alle Kinder und Jugendlichen an der Gröben-Schule Förderung von einzelnen SchülerInnen oder Kleingruppen in Deutsch, D(eutsch) a(ls) Z(weitsprache), Mathe, Englisch, Berufsfindung, Vorbereitung auf den Schulabschluss usw.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und sich bei *Kirche geht in die Schule* engagieren möchten, können Sie gerne mit mir Kontakt aufnehmen. Oder Sie lernen uns ganz unverbindlich kennen bei einem unserer Stammtische, die für alle Interessierten offen sind.

Monika Feichtner-Wörndle, 08821 78774

Stammtisch von Kirche geht in die Schule

Der Stammtisch findet jeden Dienstag
um 18.30 Uhr
in der Schulcafeteria **Maximumm**
der Gröben-Schule statt.

Maximilianstraße 31
82467 Garmisch-Partenkirchen

Die nächsten Termine sind:

3. März 2015

21. April 2015

9. Juni 2015

14. Juli 2015

Herzliche Einladung

Alle zwei Monate findet im Pfarrheim in Grainau der beliebte *Groanara Hoagardn* statt

Anfang Februar wurden kräftig der Fasching und die „Geburtstagskinder“ ab 75 gefeiert, die im Zeitraum November bis Februar Geburtstag hatten. Bei Krapfen, Kaffee und Kuchen ließen es sich alle gut gehen. Die Maschkera-Musi wurde begeistert begrüßt und zur Musik mitgeklatscht. Einige Senioren hatten sich sogar maskiert. Auch Pfarrer Konitzer hatte sich verkleidet und sorgte für musikalische Unterhaltung.

Das nächste fröhliche Beisammensein ist für den 23. April geplant. Um 14.30 Uhr beginnt in der Pfarrkirche die Seniorenmesse, anschließend gibt es Kaffee und Kuchen im Pfarrheim und es kommt der Kinder- und Jugendchor mit Pfarrer Konitzer, um mit uns auch gemeinsam zu singen.

Am 11. Juni findet eine Seniorenfahrt statt. Diesmal geht es nach München, dort erwarten uns Pater Ferdinand Thomé und Barbara Hillebrenner.

Ulrike Franke, Marianne Zagst mit vielen Helfern

Termine zum Vormerken

23. Juli 2015: Hoagardn mit Diavortrag

24. September 2015: Kirche und Kaffee

Beginn ist jeweils um 14.30 Uhr

Gib uns heute das Brot, das wir brauchen

… unter diesem Motto stand die diesjährige Sternsingeraktion, bei der sich selbstverständlich auch wieder die Kinder aus Grainau beteiligten

Seit dem Weggang der Grainauer *Schwestern zur hl. Elisabeth* vor vielen Jahren liegt die Organisation der jährlichen Sternsingeraktion bei uns als Kinder- und Familiengottesdienstteam. Los ging es bereits vor den Weihnachtsferien. Wir haben uns mit den Kindern an einem Nachmittag getroffen, die Kinder eingekleidet und auch schon die Gruppen eingeteilt. Es haben sich immerhin 38 Kinder gemeldet, die in 9 Gruppen eingeteilt wurden.

Anschließend wurden noch die Lieder und Gedichte geübt und die Kinder auf das diesjährige Thema und das Beispielland eingestimmt. Als Beispielland haben die Verantwortlichen heuer die Philippinen ausgesucht. Zusammen mit den Kindern haben wir uns einen Film mit Willi Weitzel (bekannt aus der Fernsehserie *Willi wills wissen*) über die Philippinen angesehen. Dabei haben wir unter anderem erfahren, dass die Philippinen mit 357 000 km² etwas kleiner sind als Deutschland und aus 7107 Inseln bestehen. Nur 860 davon sind bewohnt. Von den 106 Millionen Einwohnern sind 80–85 % Katholiken. 25 % der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze. Viele Kinder bekommen nur Reis zu essen, zum Frühstück, zu Mittag und zu Abend, immer nur Reis. Man wird zwar schon satt, aber durch die einseitige Speise sind sehr viele Kinder mangelernährt und sterben daher bereits im Kleinkindalter. In dem Film wurden uns Projekte vorgestellt,

die mit dem Geld der Sternsinger ins Leben gerufen und unterhalten werden. Zum Abschluss gab es dann für die Kinder noch philippinische Brötchen mit Bananen-Ketschup zum Probieren.

Am 2. Januar ging es dann los. Wir sind mit den Kindern nach Oberau gefahren, da dort die diesjährige zentrale dekanatsweite Aussendungsfeier stattfand. Es wurden Kreide und Weihrauch gesegnet und auch die Kinder erhielten den Segen für ihr Tun. Bis zum 5. Januar waren die einzelnen Gruppen dann ein, zwei oder sogar drei Tage im Dorf unterwegs.

Schon traditionell ist immer am 6. Januar der Dankgottesdienst für die Sternsinger als Familiengottesdienst ganz im Zeichen der Sternsingeraktion gestaltet. Nach der Messe bekommt, wie alle Jahre, jeder Sternsinger eine Urkunde mit einem Bild von seiner Gruppe. Besonders gespannt sind die Kinder natürlich auf den Betrag, der insgesamt von allen Gruppen gesammelt wurde. Die Summe wird immer am Ende des Gottesdienstes bekannt gegeben. Besonders stolz dürfen unsere Sternsinger heuer auf einen Betrag von 7 591,51 € sein.

An dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt's Gott an die Sternsinger, die Begleiter, die Eltern und Fahrer sowie an den Mesner Klaus Munz und natürlich an alle Spender.

Das Kinder-und-Familiengottesdienst-Team

Packerl

Asylanten-Packerl – Aktion Weihnachts-Packerl für Flüchtlinge in Grainau

Bereits 2013 wurde im Pfarrgemeinderat beschlossen, dass alle Flüchtlinge, die in Grainau wohnen, kurz vor Weihnachten ein kleines Packerl, gefüllt mit Schokolade, Plätzchen und Nüssen, erhalten sollten.

2014 kam noch eine Grainauer Unterkunft dazu, sodass diesmal insgesamt 51 Erwachsene und 16 Kinder beschenkt wurden. Claudia Bielitz vom Familiengottesdienst-Team half bei der Vorbereitung und dann auch bei der Verteilung mit.

Pfarrer Josef Konitzer begrüßte die Flüchtlinge in beiden Häusern und erfreute auch mit seinem Gesang. Die Freude und auch die Aufregung waren groß und viele der Beschenkten bedankten sich bereits auf Deutsch ganz herzlich.

Ulrike Franke

Besuch beim früheren Pfarrer von Grainau

Im März letzten Jahres feierte der ehemalige Pfarrer von Grainau, Georg Simon, seinen 80. Geburtstag

St. Ulrich in Pinswang hier wirkt Pf. Georg Simon als Ruhestandsgeistlicher

Bekanntlich ist Pfarrer Simon kein Freund von großen Festen und Feiern. Wenn es nach ihm ginge, hätte er am liebsten auch um einen solch runden Geburtstag kein Aufhebens gemacht. Der Pfarrgemeinderat war sich aber einig, dass man zum Achtzigsten des früheren Pfarrers persönlich zum Gratulieren fährt.

So machten sich Ende März letzten Jahres bei strahlendem Sonnenschein gut 20 Männer, Frauen und Kinder aus Grainau in das tirolerische Pinswang auf, das in der Nähe von Füssen liegt. Pfarrer Simon ist dort Ruhestandspfarrer und wohnt im Pfarrhaus gleich neben der frisch renovierten Pfarrkirche St. Ulrich. Die bunte Gruppe bestand aus Vertretern des Pfarrgemeinderates, der Kirchenverwaltung, der Lektoren, des Kirchenchors, des Kindergartens, von den Ministranten und von der Kolpingsfamilie. Pfarrer Simon war von der großen Schar der Gratulanten sehr gerührt und freute sich sehr, seine „alten“ Schäfchen wieder zu sehen und ausgiebig mit ihnen zu ratschen.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst, den Pfarrer Simon zusammen mit Diakon Wohletz zelebrierte, traf man sich zum gemeinsamen Mittagessen im nahegelegenen Gasthof. Dort reihten sich neben Abordnungen aus den kirchlichen Gremien des gesamten Pfarrverbandes auch Vertreter der örtlichen politischen Gemeinde in die Schar der Gratulanten und wir merkten, wie beliebt „unser Pfarrer Simon“ jetzt auch in Tirol ist.

Otto Jocher

Kinder aktiv beteiligen

Im Pfarrgemeinderat Burgrain entstand der Wunsch eine Gruppe zu finden, die bei der Gestaltung der Familiengottesdienste mitwirken möchte

So wurden per Aushang und im persönlichen Gespräch Mitwirkende gesucht, die sich auch schnell gefunden haben.

In unserem Vorbereitungsteam wirken Paulina Wittmann, Daniela Meier, Sabrina Baier, Evi Helfrich, Georg und Lucia Schmidt mit. So treffen wir uns ca. alle 4–6 Wochen mit Mechthild Werhahn um den Gottesdienst vorzubereiten. Dort werden alle Ideen zum Thema gehört. Gemeinsam suchen wir das Passende für den nächsten Gottesdienst aus. Ein Hauptanliegen ist uns, die Kinder aktiv teilhaben zu lassen, z. B. durch Instrumentalmusik, Lieder oder dem Nachbereiten des Evangeliums.

So hatten wir bereits drei recht schöne Familiengottesdienste und freuen uns auf weitere.

Lucia Schmidt-Kisler

Nächste gestaltete Familiengottesdienste

Die Gottesdienste feiern wir jeweils um 18 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael Burgrain.

Samstag, 18. April 2015
Samstag, 11. Juli 2015

Ostern für Kids

Liebe Kinder, liebe Familien!
Ihr seid alle sehr herzlich eingeladen, am Palmsonntag mit euren Palmbuschen an der Palmprozession teilzunehmen und Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem zu begleiten

Wir gehen von der Alten Kirche aus zunächst mit euch zur Bücherei im Polznkasperhaus, feiern dort einen Wortgottesdienst, singen und beten miteinander, schmücken das Fastenkreuz mit grünen Zweigen und hören das Evangelium vom Leiden Jesu. Zum Glaubensbekenntnis tragen wir das Kreuz in die Pfarrkirche St. Martin und feiern mit allen den Gottesdienst weiter mit.

Am Gründonnerstag Abend erleben wir die Fußwaschung und das, was Jesus für seine Freunde getan hat; am Karfreitag beten und betrachten wir beim Kinderkreuzweg, was Jesus für uns gelitten hat, und am Samstag Abend um 20 Uhr seid ihr wieder alle sehr herzlich zur Osterlichtfeier auf der Pfarrwiese eingeladen, wie auch zur Osternacht um 21.30 Uhr in der Pfarrkirche und zu den Ostergottesdiensten an den Tagen danach. Ihr seid immer herzlich willkommen!

Wir feiern gemeinsam, dass Jesus auferstanden ist, er ist nicht mehr tot, er lebt! Halleluja!

Mechthild Werhahn

Palmbuschenbinden			
28. März	Samstag	14.30 Uhr	**Pfarrheim St. Martin, Burgstraße 17, Garmisch** Binden der Palmbuschen
Palmsegnung und Prozession			
29. März	Palm-sonntag	10.30 Uhr	**Treffpunkt an der Alten Kirche, Garmisch** Palmsegnung und Prozession zur Pfarrkirche; anschließend Kinder-Wortgottesdienst in der Bücherei
Messe vom Letzten Abendmahl			
2. April	Grün-donnerstag	18.00 Uhr	**Pfarrkirche St. Michael, Burgrain** Eucharistiefeier mit Fußwaschung
		19.30 Uhr	**Pfarrkirche St. Martin, Garmisch** Eucharistiefeier
Kreuzweg			
3. April	Karfreitag	9.30 Uhr	**Alte Kirche, Garmisch** Kinderkreuzweg
		10.30 Uhr	**Pfarrkirche St. Michael** Kinderkreuzweg
Osterlichtfeier der Kinder mit Speisensegnung			
4. April	Samstag	20.00 Uhr	**Wiese hinter dem Pfarrheim St. Martin** Osterlichtfeier der Kinder

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch				Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain				Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau			
HEILIGE WOCHE											
Palmsonntag											
So. 29.03.	10:30	Segnung der Palmzweige an der Alten Kirche, Prozession zur Pfarrkirche und Eucharistiefeier Kirchenchor St. Martin	Alte Kirche u. Pfarrkirche St. Martin	So. 29.03.	10:00	Segnung der Palmzweige, Prozession, Eucharistiefeier	St. Michael	So. 29.03.	8:30	Segnung der Palmzweige am Friedhofskreuz, anschließend Prozession zur Kirche, dort Eucharistiefeier	St. Johannes
	19:00	Eucharistiefeier	Pfarrkirche								
Dienstag der Karwoche											
Di. 31.04.	19:00	Bußgottesdienst	Pfarrkirche					Di. 31.03.	19:00	Kreuzweg nach St. Anton	1. Kreuzwegst.
Mittwoch der Karwoche											
Mi. 01.04.	16:15	Eucharistiefeier	Alte Kirche					Mi 01.04.	19:30	Passionssingen Singgm. Hammersbach	St. Johannes
Gründonnerstag											
Do. 02.04.	15 bis 16:30	Möglichkeit zum Beichtgespräch	Pfarrhaus					Do. 02.04.	14:30	Fußwaschung der Kinder	Pfarrheim
DIE DREI ÖSTERLICHEN TAGE VOM LEIDEN UND STERBEN, VON DER GRABESRUHE UND VON DER AUFERSTEHUNG DES HERRN											
Do. 02.04.	19:30	Messe vom Letzten Abendmahl Schola Gregoriana Germ.	Pfarrkirche	Do. 02.04.	18:00	Messe vom Letzten Abendmahl	St. Michael	Do. 02.04.	19:00	Messe vom Letzten Abendmahl mit Fußwaschung	St. Johannes
	21:00	Anbetungsstunde			19:00	Anbetung			20:00 – 22:00	Anbetung und Beichtgelegenheit	
	22:00	Anbetungsstunde									
Karfreitag											
Fr. 03.04.	8:30	Kreuzweg der Erwachsenen	Pfarrkirche	Fr. 03.04.	9:00	Kreuzweg der Erwachsenen	St. Michael	Fr. 03.04.	10:00	Kreuzweg der Kinder	Pfarrheim
	9:30	Kreuzweg der Kinder	Start: Alte Ki.		10:30	Kreuzweg der Kinder					
	15:00	Feier vom Leiden und Sterben Christi Kirchenchor: Johannes-Passion von H. Schroeder	Pfarrkirche		15:00	Feier vom Leiden und Sterben Christi			15:00	Feier vom Leiden und Sterben Christi	St. Johannes

Gottesdienste in der Pfarrei St. Martin Garmisch				Gottesdienste in der Pfarrei St. Michael Burgrain				Gottesdienste in der Pfarrei St. Johannes der Täufer Grainau			
Karsamstag											
Sa. 04.04.	9:00	Trauermette	Pfarrkirche	Sa. 04.04.		Stille Anbetung	St. Michael				
Hochfest der Auferstehung des Herrn – Ostersonntag											
Sa. 04.04.	20:00	Osterlichtfeier der Kinder	Pfarrwiese					Sa. 04.04.	18:30	Osterlichtfeier der Kinder mit Speisensegnung	St. Johannes
	21:30	Feier der Auferstehung des Herrn mit Speisensegnung Kirchenchor St. Martin	Pfarrkirche	So. 05.04.	5:00	Feier der Auferstehung des Herrn mit Speisensegnung Lichtfeier am Kirchplatz, Wortgottesdienst und Eucharistiefeier mit Speisensegnung Singgruppe Burgrain	St. Michael		21:30	Feier der Auferstehung des Herrn mit Speisensegnung	
So. 05.04.	8:30	Eucharistiefeier mit Speisensegnung	Pfarrkirche					So. 05.04.	9:30	Eucharistiefeier mit Speisensegnung	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier mit Speisensegnung Missa solemnis von W. A. Mozart (Kirchenchor)									
	17:30	Abendlob Schola Gregoriana	Alte Kirche								
	19:00	Eucharistiefeier mit Speisensegnung	Pfarrkirche								
	20:00	Ökum. Taizégebet	A. Kirche								
Ostermontag											
Mo. 06.04.	11:00	Eucharistiefeier mit Blechbläserensemble	Pfarrkirche	Mo. 06.04.	9:00	Eucharistiefeier Orgelsolo-Messe von W. A. Mozart (Singgruppe)	St. Michael	Mo. 06.04.	9:30	Eucharistiefeier	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier	Griesen								
	19:00	Eucharistiefeier	Pfarrkirche								
2. Sonntag der Osterzeit – Weißer Sonntag – Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit											
				Sa. 11.04.	18:00	Eucharistiefeier	St. Michael	Sa. 11.04.	19:00	Eucharistiefeier	St. Johannes
So. 12.04.	8:30	Eucharistiefeier	Pfarrkirche					So. 12.04.	10:00	Eucharistiefeier Feier der Erstkommunion	St. Johannes
	11:00	Eucharistiefeier									
	19:00	Eucharistiefeier									

Kontakte

St. Martin Garmisch

Kath. Pfarrgemeinde St. Martin
Pfarrhausweg 4, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon 08821 943914-0, **Telefax** 08821 943914-8
E-Mail st-martin.garmisch@erzbistum-muenchen.de
Internet www.st-martin-garmisch.de

Bürozeiten
Montag und Mittwoch 8 – 12 Uhr
Dienstag, Donnerstag und Freitag 8 – 12 Uhr und 15 – 17 Uhr

Bankverbindung
IBAN DE58 7035 0000 0000 0550 04

St. Michael Burgrain

Kath. Pfarrgemeinde St. Michael
Kirchweg 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon 08821 4480, **Telefax** 08821 752385
E-Mail st-michael.burgrain@erzbistum-muenchen.de
Internet www.st-michael-burgrain.eu

Bürozeiten
Montag und Dienstag 14 – 16 Uhr,
Donnerstag und Freitag 9 – 12 Uhr

Bankverbindung
IBAN DE58 7035 0000 0000 0335 30

St. Johannes der Täufer Grainau

Kath. Pfarrgemeinde St. Johannes der Täufer
Kirchbichl 6, 42491 Grainau
Telefon 08821 8805, **Telefax** 08821 727790
E-Mail st-johannes-der-taeufer.grainau@erzbistum-muenchen.de
Internet www.erzbistum-muenchen.de/grainau

Bürozeiten
Montag bis Mittwoch 14 – 17 Uhr, Donnerstag 9 – 12 Uhr

Bankverbindung
IBAN DE53 7035 0000 0000 0049 45

Kontakte

Josef Konitzer Pfarrer

Sprechstunden
nach Vereinbarung
0172 7226414
josef.konitzer@gmx.de

Dr. Francis Pazhoora Pfarrvikar

Sprechstunden
nach Vereinbarung
08821 7324014
FPazhoora@erzbistum-muenchen.de

Peter Wirzberger Pastoralreferent

Sprechstunden
in St. Martin:
nach Vereinbarung
in St. Michael:
Mittwochs 10 – 11 Uhr

Mechthild Werhahn Gemeindereferentin

Sprechstunden
nach Vereinbarung
08821 1742
mechthild.maria@yahoo.de

Kontakte

Pater Klemens Höppner OSB

Seelsorger
im Altenheim St. Vinzenz,
Seelsorgemithelfer
in St. Michael
08821 752784

Reinhard Wohletz

Diakon
im Zivilberuf
08821 8745
reinhard.wohletz@
web.de

Monika Fischer

Sekretärin
in St. Martin
08821 943914-0
st-martin.garmisch@
erzbistum-muenchen.de

Antonie Meyer

Buchhalterin
in St. Martin
08821 943914-1

Kontakte

Martin Klöck

1. Mesner
in St. Martin
08821 943914-0

Martin Klöck jun.

2. Mesner
in St. Martin
08821 943914-0
kloeck.martin@web.de

Georg Woitich

Neuer Mesner
und Hausmeister
in St. Martin
08821 943914-0
georg.woitich@web.de

Josef Schwarzenböck

Kirchenmusiker
in St. Martin
08821 966214
schwarzenboeck@
icloud.com

Kontakte

Martina Neff

Sekretärin
in St. Michael
08821 4480
st-michael.burgrain@
erzbistum-muenchen.de

Anna-Elisabeth Sailer

Mesnerin
in St. Michael
08821 2730
anneliese.sailer1@
freenet.de

Alexandra Lenzen

Organistin
in St. Michael
alexandra.lenzen@
gmx.de

Markus Enthart

Organist
in St. Michael
08821 912879
markus.enthart@gmx.de

Kontakte

Monika Feichtner-Wörndle

Religionslehrerin
im Kirchendienst

08821 78774

Sr. M. Merita Neher

Mesnerin
der Alten Kirche
St. Martin

08821 51297

meritaneher@gmx.de

Sr. M. Monika Krämer

Leiterin des Kinder-
gartens St. Martin
Brauhausstr. 5, Garmisch

08821 52646

st-martin.garmisch@kita.
erzbistum-muenchen.de

Gertrud Hilburger

Leiterin des Kinder-
gartens St. Michael
Roßalmweg 2, Burgrain

08821 943908-0

st-michael.burgrain@kita.
erzbistum-muenchen.de

Kontakte

Claudia Ostler

Sekretärin
in St. Johannes d. T.

08821 8805

st-johannes-der-taeufer.
grainau@erzbistum-
muenchen.de

Elisabeth Heiß

Buchhalterin
in St. Johannes d. T.

08821 8805

Klaus Munz

Mesner
in St. Johannes d. T.

08821 8805

Lucia Schmid

Leiterin d. Kindergartens
Zu den Hl. Schutzengeln,
Parkweg 12, Grainau

08821 81899

Hl-Schutzengel.Grainau
@kita.erzbistum-
muenchen.de

Die Förderer des Pfarrverbands

Bestattungen
Hilfe im Trauerfall
Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen im In- u. Ausland
Erledigung der Formalitäten
Tag- u. Nachtservice · Sarglager
Bestattungsvorsorge

Ostler
Garm.-Part., Zoeppritzstr. 10
☎ 25 47
Telefax 7 88 68
bestattung.ostler@t-online.de

Kreissparkasse
Garmisch-Partenkirchen

CLEAN GmbH
ServiceDAHL
Glas & Gebäudereinigung
MEISTERBETRIEB
kompetent zuverlässig & schnell
seit 1936
• Glasreinigung
• Teppichreinigung
• Grundreinigung
• Unterhaltsreinigung
• Baureinigung
• Desinfektion
08821 3002
Zugspitzstraße 125 • 82467 Garmisch-Partenkirchen • www.gebäudereinigung-dahl.de

Schreinermeister
Paul Kollmannsberger GmbH
Werkstatt und Büro
Teilackerstraße 6 · 82490 Farchant
Tel.: 08821-6 88 55 · Fax: 08821-7 30 22 47
Mobil: 0176-16 88 55 00
e-Mail: info@schreinerei-kollmannsberger.de
Treppenbau
Innenausbau
Möbel und Küchen
Fenster und Türen
CNC-Holzbearbeitung

DÖLLGAST
ELEKTROANLAGEN
Triftstraße 28, 82467 Garmisch-Partenkirchen
Telefon: 08821 / 9506 - 0
Fax: 08821 / 9506 - 21
www.elektro-doellgast.de
Beratung, Planung und Ausführung von Elektroinstallationen aller Art
Zertifiziert zur Planung und Errichtung von Brandmeldeanlagen
Gebäudesystemtechnik EIB Verkauf von Elektromaterial

WOLFGANG BOOS
MALERMEISTER
Telefon 0 88 21 5 16 37
Telefax 0 88 21 5 16 34
E-Mail info@malerbetrieb-boos.de
www.malerbetrieb-boos.de
Handy 0171 7 25 17 33
Ackerlebrandstraße 8 · 82467 Garmisch-Partenkirchen
Ausführung sämtlicher Maler- und Tapezierarbeiten
Alte und neue Techniken
Vollwärmeschutz und Schriftgestaltung

Wer von der Liebe singt,
der kann vom Kreuz nicht schweigen.

Johannes Jourdan

Foto: Josef Konitzer